

Liebe Hinterbliebene,

Karfreitagsgefecht, 2. April 2010 - dieses Ereignis hat sich tief in das Gedächtnis der Bundeswehr und unseres Landes eingepägt.

Zwischen dem 2. April und Karfreitag stehen wir heute.

Lassen Sie uns in diesen Tagen und Wochen, in denen viele Menschen sich Sorgen um sich selbst, ihre Familien und Freunde und unser Land machen, die nicht vergessen, die als Soldaten das höchste Opfer für ihr Land erbracht haben.

Denken wir besonders an ihre Familien, Freunde und Kameradinnen und Kameraden.

Vielleicht können wir am Karfreitag, zur Todesstunde Jesu, also um 15:00 Uhr, eine Kerze entzünden und für alle unsere getöteten und gefallenen Soldaten einen Moment Stille halten und das nachfolgende Gebet von Hinterbliebenen beten.

Gebet von Hinterbliebenen

Gott, wir trauern um einen lieben Menschen.

Er wird uns fehlen.

**Aber wir geben ihn in deine Hand
und wissen ihn in deiner Liebe geborgen.**

Tröste uns in unserem Leid.

Steh uns bei,

wenn wir selbst einmal sterben müssen.

**Denn du hältst uns und lässt uns nicht fallen,
was auch geschehen mag.**

(Quelle: Kath. Gebet- und Gesangbuch für die Soldatinnen und Soldaten in der Deutschen Bundeswehr, Seite 85)

Im folgenden ein Artikel von Frau Barbara Dreiling, Kath. Militärbischöfsamt mit entsprechendem Internetlink.

(Karfreitagsgefecht – Was vor zehn Jahren geschah

Erinnerung an drei Soldaten und ihre Kameraden.)

<https://www.katholische-militaerseelsorge.de/glaube-und-seelsorge/berichte-und-reportagen/karfreitagsgefecht-was-vor-zehn-jahren-geschah/>

Karfreitagsgefecht – Was vor zehn Jahren geschah

Erinnerung an drei Soldaten und ihre Kameraden.

Von Barbara Dreiling



Abschied von einem gefallenem Kameraden bei ISAF in Afghanistan © Bundeswehr / Andrea Bienert

Karfreitagsgefecht: Dieser Name steht für einen der traurigsten Tage in der Geschichte der Bundeswehr und die traurige Wirklichkeit des Afghanistan-Einsatzes. Am Karfreitag, 2. April 2010, [fielen drei deutsche Soldaten](#) bei einem Feuergefecht in der Nähe von Kundus.

Wir denken an Hauptfeldwebel **Nils Bruns** (35), Stabsgefreiten **Robert Hartert** (25) und Hauptgefreiten **Martin Kadir Augustyniak** (28) aus dem Fallschirmjäger-Bataillon 373 in Seedorf. Wir denken an ihre Angehörigen, an ihre Kameraden und Freunde, die um sie trauern.

Als die Soldaten am 2. April 2010 das Feldlager in Kundus verließen, hatten sie den Auftrag, Sprengfallen aufzuspüren und zu beseitigen. Dabei wurden sie in der Ortschaft Isa Khel aus einem Hinterhalt von Taliban angegriffen. Das Gefecht dauerte rund acht Stunden. Neben den drei getöteten Bundeswehr-Soldaten wurden viele weitere schwer verwundet.

Krieg

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten bereits über dreißig deutsche Soldaten in Afghanistan ihr Leben verloren – bei Unfällen, beim Entschärfen von Munition, besonders aber bei Anschlägen und im Gefecht mit den Taliban. In Deutschland vermied man damals das Wort „Krieg“ und schaute vor allem aus der humanitären Perspektive auf den Einsatz am Hindukusch. Es ging um die Stabilisierung des Landes, um Sicherheit und Freiheit für die Menschen in Afghanistan.

Für die Soldaten im ISAF-Einsatz gehörten Bedrohungen und Angriffe zum Alltag. Viele haben die Erfahrung gemacht, gerade noch mal Glück gehabt, gerade noch mal mit dem Leben davongekommen zu sein. In Deutschland über diese Erlebnisse zu sprechen, fällt vielen Soldatinnen und Soldaten nicht leicht. Wer will sie verstehen?

„Knapp dem Tod entkommen“

In seinem Buch „Vier Tage im November“ beschreibt der ehemalige Soldat Johannes Clair den Alltag im Afghanistan-Einsatz:

“ Am Abend fiel es mir schwer, einzuschlafen. Zu viele Gedanken kreisten in meinem Kopf. Ich arbeitete die Erlebnisse durch und fühlte mich nicht schlecht dabei. Es gab hier Menschen, die uns bekämpften, mit versteckten Bomben und mit Maschinengewehren. Ich war heute knapp dem Tod entkommen. Das alles fühlte sich fast normal an, denn immerhin befand ich mich im Krieg. An diesem Tag war er greifbar geworden. Ich schmeckte ihn in dem Sand, den ich bei der Explosion geschluckt hatte, und roch ihn in dem Schießpulver beim Abfeuern der Waffen.
— Johannes Clair

Wir denken in dieser Woche auch an die Soldaten, die nur wenige Tage nach dem Karfreitagsgefecht im ISAF-Einsatz gefallen sind: Major **Jörn Radloff** (38), Hauptfeldwebel **Marius Dubnicki** (32), Stabsunteroffizier **Josef Kronawitter** (24) und Oberstabsarzt Dr. **Thomas Broer** (33). Sie waren am 15. April 2010 auf Patrouille, als sie bei Baghlan angegriffen und getötet wurden. In Gedanken erinnern wir uns alle, die ihr Leben im Einsatz, einsatzgleichen Verpflichtungen und im Dienst verloren.

Alles Gute, Gottes Segen und BLEIBEN SIE GESUND!

Ihre Katholische und Evangelische Militärseelsorge

Hans-Richard Engel
Militärdekan

Nachfolgend als "Internetlink", die aktuelle "kompass"-Ausgabe, April 2020, mit dem Schwerpunkt "Karfreitagsgefecht", sowie weitere Artikel zum Thema:

"Haltestelle Hoffnung"

Aktuelle "kompass" Ausgabe (April 2020)

<https://www.katholische-militaerseelsorge.de/kompass/>

"Sprengstoffanschläge und Feuergefechte"

Soldatinnen und Soldaten berichten im Interview, was sie mit Karfreitag und mit dem Karfreitagsgefecht verbinden. Einige können aus eigener Einsatzerfahrung sprechen.

<https://www.katholische-militaerseelsorge.de/glaube-und-seelsorge/berichte-und-reportagen/sprengstoffanschlaege-und-feuergefechte/>

Karfreitagsgefecht: "Wir wurden zur Schicksalsgemeinschaft"

Militärdekan Bernd F. Schaller war damals vor Ort in Kunduz

<https://www.dbwv.de/aktuelle-themen/blickpunkt/beitrag/news/wie-ein-militaerpfarrer-das-karfreitagsgefecht-erlebte-wir-wurden-zur-schicksalsgemeinschaft/>